

## Umweltschutz-Branchentreffen des SVZ



Am 29. März 2011 haben sich die Zürcher Schreinermeister auf Einladung des SVZ im Swissôtel zum Frühjahrs-Branchentreffen zusammengefunden. Das Thema «Umweltschutz im Holzgewerbe» hat mit 45 Teilnehmern einen markanten Anmarsch ausgelöst.



In seiner Funktion als Sekretär des SVZ begrüsst Marcel Müller nach dem Apéro die Anwesenden offiziell und wünscht erst mal zum Mittagessen einen guten Appetit. Anschliessend gestalten Martin Tanner, Vizepräsident des SVZ und er gemeinsam das Referat.

### Branchenlösung Umweltschutz

Im Februar ist der Verein «Vollzugsorganisation Umweltschutz im Holzgewerbe des Kantons Zürich» (VUH) gegründet worden. Dahinter verbirgt eine gut 10-jährige Geschichte: 2000 hat das AWEL den SVZ erstmals in Sachen Umweltschutz kontaktiert. Von der Erhebung erster Daten bis zur Feststellung rund 40 umweltrelevanter Betriebe sind die ersten Jahre vergangen. Seit gut einem Jahr sind dann mit dem AWEL Gespräche über eine mögliche «Branchenlösung Schreiner» geführt worden.



In Anlehnung an das Modell der Maler ist der Rahmen für den Verein VUH festgesetzt worden – Umweltschutz im Holzgewerbe, Kontrolle durch die Branche. «Machen wir's lieber selber, bevor es uns einfach geschieht!» Nach diesem Motto unterzieht der Verband künftig seine Mitglieder der Umweltschutz-Kontrolle.



## Umsetzung

Die praktische Umsetzung sieht periodische Kontrollen vor, die nach Voranmeldung alle drei Jahre erfolgen, bei Beanstandungen sind entsprechende Nachkontrollen nötig. Je nach Grösse des Betriebes geht es da um eine halbe bis zu einer ganzen Stunde. Ein paar neuralgische Punkte sind zu beachten: Der Güter-Umschlagplatz (GUP), das Lager, die Verarbeitung und schliesslich die Entsorgung. Diese sind dem Kontrolleur zu zeigen, bzw. bezüglich der Entsorgung die entsprechenden Dokumente vorzulegen. Ist alles in Ordnung so sieht man sich in drei Jahren wieder.



## Worauf ist im Detail zu achten?

Der Güterumschlagplatz muss zum Schutz des Meteorwassers örtlich getrennt von Abwasserleitung und –Schächten angelegt sein oder, falls nicht anders machbar, müssen mindestens Magnetmatten zum Abdecken bereitliegen, Bindemittel muss bereitgestellt sein. Idealerweise ist er möglichst klein und überdacht. Das Lager an Lösungsmitteln, Ölen, Imprägniermitteln, Farben, Diesel, u.a.m. muss den gleichen Anforderungen bezüglich Meteorwasser genügen wie der GUP. Auffangwannen verhindern das Versickern und Einfließen. Die Gebinde sind ordentlich, übersichtlich, dicht und sicher für Mensch und Umwelt aufzu-



reihen. Und anzuschreiben! Ein Lager mit mehr als 450 l in Gebinden ab 20 l ist meldepflichtig. Für die Verarbeitung sind konform zur Menge verarbeiteter Stoffe bauliche Massnahmen wie Spritzkabinen vorzusehen. Diese sind mit leistungsfähigen Filter- und Abluftanlagen auszurüsten, regelmässig zu kontrollieren und zu warten. Schliesslich sind für die Entsorgung Dokumente vorzulegen, die beweisen, welche Mengen wann und wo korrekt entsorgt worden sind. Hier geht es um den ganzen Prozess: Es fallen Reste an Farben und Lösungsmitteln an, es bleiben Lösungsmittel von der Reinigung her zurück, Filter und Gebinde. Zu beachten ist, dass auch das Entsorgungsgut korrekt zu lagern ist (Auffangwannen, Lager-



einrichtung, Beschriftung). Und wichtig ist es auch, dem Transport gebührende Beachtung zu schenken, denn bereits ab 50 kg darf nicht mehr einfach so im Lieferwagen transportiert werden... da lohnt es sich evtl. bereits, einen Spezialbetrieb zu beauftragen – und die Entsorgungs-Dokumente einzufordern. Diese sind übrigens 5 Jahre aufzubewahren. Ein letzter Punkt betrifft das Abwasser: Einfache Mittel wie ein Auffangbecken erlauben bereits, eine grobe Trennung vorzunehmen – schwerere Stoffe setzen sich ab, anderes schwimmt an der Oberfläche und kann so abgeschöpft und entsorgt werden... eine Spaltanlage braucht's nicht überall.

Gerade die getroffenen Massnahmen im Lager sind ja nicht nur augenfällig. Die gute Ordnung macht sich zeitlich (wer sucht, der findet), qualitativ (Verwechslungsgefahr) und nicht zuletzt auch in der Mitarbeiter-Zufriedenheit bemerkbar, denn Sicherheit wirkt sich da nicht nur zum Schutze des Abwassers aus, sondern im Brandschutz, im Gesundheitsschutz, usw.



## Wie geht es weiter?

Soweit die Rahmenbedingungen zur Umsetzung. Mit den Kontrollen beauftragt ist Markus Stalder – *man wird sich sehen*. Wichtig ist aber sicher auch, die Möglichkeit zum Dialog zu nutzen. Alle Beteiligten können in dieser Situation eigentlich nur gewinnen.

Fragen aus den Reihen der anwesenden Mitglieder zeigen, dass das AWEL bereits beim einen oder anderen Betrieb selber vorstellig geworden ist, was aber mit dem Aktiv-Werden des VUH hinfällig wird. Weshalb denn der Kanton Zürich diese Problematik früher in Angriff nehme als andere Kantone, wird noch gefragt. Gewässer- und Umweltschutz ist Sache der Kantone, was aber andererseits auch eine solche Branchenlösung möglich macht. Daniel Furrer vom VSSM wird jedenfalls den Denkanstoss mit zurück in den Zentralverband nehmen.

Marcel Müller bedankt sich für das Erscheinen, verabschiedet die Zuhörerschaft und freut sich auf das nächste Treffen.